

3|2025

Alles immer digitaler?

*Chancen entdecken,
Ausgrenzung entgegenwirken*

Ein Vierteljahrhundert

Verantwortung:

Rückblick und Ausblick

de faktuell

Zeitschrift des Deutschen Evangelischen
Frauenbundes, Landesverband Bayern e.V.

Superfood Gerste –

Regional und gesund genießen

Monatslosung
September 2025:

+ Gott ist

**unsre Zuversicht
und Stärke.**

Ps 46,3 (L)

INHALT

- | | | |
|--|---|--|
| <p>4 <i>Ein Vierteljahrhundert Verantwortung: Rückblick von Inge Gehlert</i></p> <p>7 <i>Abschied und Neubeginn in Fürth</i></p> <p>8 <i>„Mutig, stark, beherzt“ – Bericht vom Kirchentag</i></p> <p>9 <i>Veranstaltungshinweis: DEF-Bundesverband – Mitgliederversammlung</i></p> <p>10 <i>Der DEF zu Besuch im Archiv der deutschen Frauenbewegung</i></p> <p>11 <i>Präsidiumswahlen beim Bayerischen Landesfrauenrat Mutterschutz für selbstständige Frauen</i></p> | <p>12 <i>Wie hoffen in schwerer Zeit? Eine christliche Perspektive</i></p> <p>14 <i>Pilgerwanderung auf dem Lutherweg</i></p> <p>15 <i>Himmliches Licht – Mahbuba Maqsoodi und ihre Werke</i></p> <p>16 <i>Aus der Praxis: Ansbach</i></p> <p>18 <i>Aus der Praxis: Nördlingen, Floß</i></p> <p>19 <i>Aus der Praxis: Rothenburg, Hof</i></p> <p>20 <i>Büchertipps von Marianne Jauernig-Revier</i></p> <p>22 <i>Die Ernährungspyramide: Was ist geblieben – was ist neu?</i></p> | <p>23 <i>Superfood Gerste – Regional und gesund genießen</i></p> <p>24 <i>Hätten Sie's gewusst? Veranstaltungshinweis: AEH-Mitgliederversammlung</i></p> <p>25 <i>Nachhaltige Balkon- und Terrassenbepflanzung – Ein lehrreicher Nachmittag</i></p> <p>26 <i>Alles immer digitaler? Chancen entdecken, Ausgrenzung entgegenwirken</i></p> <p>28 <i>Durchblick und Einblick: Bericht von der BR-Rundfunktagung</i></p> <p>30 <i>Andacht</i></p> <p>31 <i>Antrag auf Mitgliedschaft Impressum</i></p> |
|--|---|--|

» Redaktionsschluss

für die Ausgabe 4/2025 (Oktober bis Dezember): 21. August 2025

Liebe Leserin und lieber Leser,

dies ist das letzte Editorial, das ich als Vorsitzende des Verwaltungsrats schreibe. Ich habe es immer gerne geschrieben, da ich von der Qualität unserer Zeitung überzeugt bin. Erfreulicherweise höre ich immer wieder positive Kommentare zu unserem def aktuell.



Unsere Sicht auf unsere Umgebung, unsere Stellungen und Herausforderungen finden Interesse und lösen Diskussionen aus, die weiterführen. Als DEF wollen wir damit sichtbar sein, unser Zusammenleben positiv gestalten und dabei klar und glaubwürdig unsere Meinung vertreten.

Es liegt uns daran, als evangelische Frauen neue Blickwinkel in die Gesellschaft einzubringen, denn wir halten den Blick auf die Welt aus christlicher (Frauen-) Perspektive für unverzichtbar. Wenn wir es als Frauen noch immer nicht schaffen, ausreichend Frauen in die Parlamente zu wählen, so nehmen wir doch unsere Rechte als Bürgerinnen wahr und erheben unsere Stimmen im vorparlamentarischen Raum. Ich wundere mich immer wieder, wie stark unsere Gesellschaft von Männern geprägt ist, und wie wenig die Bedürfnisse von Frauen zur Kenntnis genommen werden. Erst jetzt ist ein Gesetz verabschiedet worden, dass die Regelungen für den Mutterschutz auch bei Fehl- oder Totgeburten greifen. Endometriose, eine Krankheit, die nur Frauen betrifft, wird nicht erkannt oder die Behandlungsbedürftigkeit wird nicht für notwendig erachtet. Wir haben als Frauen solche Missachtung unserer Gesundheit lange hinge-

nommen ohne das zu hinterfragen. Frauenkrankheiten wurden gar als Hysterie bezeichnet und damit konnte man Frauen stigmatisieren.

Die Frauenbewegungen der letzten 150 Jahre haben versucht Frauennetzwerke zu gründen, aber die Männerbastion war in vielen Bereichen stärker. Unsere (Ur-/Groß-)Mütter hatten schon verstanden, dass sie sich selbst um ihre Rechte kümmern müssen, aber ohne parlamentarische Mehrheit ist dies nicht zu erreichen.

Darum wurde im Frühjahr 2025 die Aktion „Bavaria ruft“ parteiübergreifend gegründet, um zumindest bei den Kommunalwahlen mehr Frauen in die Stadt- und Gemeinderäte zu wählen. Schirmherrin ist Landtagspräsidentin Ilse Aigner, und der Landesfrauenrat unterstützt dieses Vorhaben. Auch wir können in unseren Gemeinden entweder Frauen ermutigen zu kandidieren, und wenn Frauen auf den Listen der demokratischen Parteien stehen, diese Frauen auch wählen.

Die Herausforderungen durch die technologische Entwicklung und durch den Klimawandel sind so drängend, und das weltweit, dass Lösungen gefunden werden müssen. Aber wir müssen auch die Möglichkeiten klar und verständlich aufgezeigt bekommen, damit wir als Bürgerinnen und Bürger demokratisch und gut informiert entscheiden können. Durch unsere Online-Seminare und Tagungen wollen wir Sie auf diesem Weg mitnehmen. So leben wir unser Motto: Verantwortung übernehmen für sich und andere und für die Welt.

Ihre Inge Gehlert

Ein Vierteljahrhundert Verantwortung: Abschied und Ausblick

Rückblick auf 25 Jahre im Vorstand des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern von Inge Gehlert

Wenn frau das so liest, dann ist es doch eine lange Zeit, ein Vierteljahrhundert, mal als Vorsitzende, mal als Stellvertreterin und jetzt die letzten vier Jahre als Vorsitzende des Verwaltungsrates. Was ich nach dieser Zeit spüre, ist ein großes Gefühl der Dankbarkeit, für alle Unterstützung, für die Freundschaften, für das große Vertrauen, dass mir alle entgegengebracht haben.

Es war eine Zeit mit vielen guten Begegnungen, Ermutigungen, vielen Erfahrungen, viel Arbeit, vielen Sorgen, viel Verantwortung, aber dennoch eine Zeit, die ich nicht missen möchte. Ganz wichtig in diesen Jahren war die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Geschäftsführerin Katharina Geiger und zunächst mit Ute-Marie Huber und dann mit Maren Puls in der Geschäftsstelle. Denn das ist das A und O bei der Zusammenarbeit, dass gegenseitiges Vertrauen herrscht und man/frau sich aufeinander verlassen kann.

Meine Vorgängerin, Anke Geiger, hatte mich in den Jahren davor an die Hand genommen, um mich mit dem Vorstandsamt vertraut zu machen, ihre Stellvertreterin, Gerlinde Schröttel, stand auch mir in den ersten vier Jahren zur Seite und half mir das ein- oder andere Mal aus. Danach war Else Trenkle meine Stellvertreterin, die auch spontan einspringen konnte, wenn die Termine mal wieder kollidierten. Else Trenkle und ihr Mann waren es auch, die tatkräftig halfen die Studienreisen aufrechtzuerhalten. Ohne ihre treuen Rothenburger hätten viele Fahrten nicht stattgefunden. Dies war auch



Inge Gehlert bei
der Verleihung
ihres Bundesver-
dienstkreuz 2018

mir ein Anliegen, mit dem Landesverband Europa zu erkunden. Frankreich, unser Lieblingsurlandsland, war dann die erste Reise unter meiner Federführung. Von Ost nach West, Süd und Nord führten uns die Reisen, die ich gerne mit meinem Mann vorbereitete. Mit der Fa. Stoll hatten wir einen hervorragenden Partner und in Friedrich Stoll einen Fahrer, der nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen war.

Doch es gab noch weitere Reisen, die ich im Auftrag des Landesverbands machen durfte. Da waren zunächst die Reisen nach Brasilien zu unserer Partnerorganisation „OASE“. Einmal mit dem Fachausschuss Lateinamerika der Landeskirche und das zweite Mal mit acht Frauen aus dem Landesverband. Es waren unvergleichliche Eindrücke, die wir von der engagierten Arbeit der Frauen mitnehmen konnten, was sie alles ehrenamtlich für Kinder und Familien aus den Favelas leisteten. Dazu diese beeindruckende Landschaft, die Wasserfälle von Iguazú, die Weite und das so andere Lebensgefühl dieser Gesellschaft, die sich aus so vielfältigen Einwanderern und indigenen Völkern zusammensetzt und versucht eine Nation zu sein.

Eine andere Reise führte mich im Auftrag der Landeskirche zu einer Frauenkonsultation aller Partnerkirchen der ELKB nach Nairobi und Malindi.



Reise nach Brasilien zu unserer Partnerorganisation „OASE“ im Jahr 2003: Inge Gehlert bei einer Pause mit Eva Schmidt

Zusammen mit Helga Taeger und den Verantwortlichen aus dem Missionswerk Neuendettelsau lernten wir die Frauenarbeit in den Partnerkirchen etwas kennen.

Reisen waren das eine. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Frauenverbänden waren das andere, was die Arbeit als Vorsitzende prägte. Ich wurde in den Vorstand der Evangelischen Frauen in Bayern (EFB) gewählt und über diese Delegation wurde ich in den Bayerischen Landesfrauenrat delegiert. Dort bin ich seit langem Vorsitzende im Fachausschuss Familienrecht/Familienpolitik.

Die Gremienarbeit hat sich in den Jahren meiner Vorstandschaft verschoben. Fachausschuss Lateinamerika wird nur noch von Hauptamtlichen gebildet. Die Kontakte nach Brasilien sind eingeschlafen - mangels Sprachkenntnissen auf beiden Seiten. Die ökumenische Zusammenarbeit mit dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) ist sehr eingeschränkt, da weder wir noch der KDFB dafür Ressourcen haben. Es bleibt noch das Zwei-Verbände Seminar in der Akademie für politische Bildung in Tutzing, das alle zwei Jahre stattfindet. Die Fach-



Reisen in Europa: 2010 Studienfahrt mit Fa. Stoll in die Niederlande

konferenz Frauen und Ökumene der Landeskirche und die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie (eaf) im Diakonischen Werk sind weiterhin Gremien, in denen ich den DEF vertreten darf.

Diese Gremienarbeit prägte einen Großteil meiner Arbeit als Landesvorsitzende. Als Bundesvorsitzende, dann in bundesweiten Gremien, wie dem Deutschen Frauenrat und der Evangelischen Aktionsgemeinschaft Familie (eaf) und der kirchlichen Seite, der Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD). Sehr bereichernd empfand ich die Mitarbeit an den Evangelischen und den zwei Ökumenischen Kirchentagen, die ich mitgestalten durfte. Der bayerische Landesverband war führend bei den Vorbereitungen und Durchführungen unserer Messeauftritte. Ohne uns Bayern, vor allem Katharina Geiger, aber auch Maren Puls, die immer bereit waren, sich zu engagieren, wäre alles nicht möglich gewesen.



Begrüßung bei der Landesverbandstagung 2018

Auch der Einsatz der Ortsverbände/Anschlussvereine und der Frauen im Vorstand zeigte, dass wir eine gemeinsame Sache vertreten wollten.

Diese gemeinsame Sache zeigt sich auch bei unseren Landesverbandstagungen. Die Vorbereitung des Studientages sind für mich wichtige Elemente der Verbandsarbeit. Themen, die gesellschaftspolitisch wichtig sind, aus einer christlichen Frauenperspektive aufzubereiten und mit den Teilnehmerinnen zu diskutieren, eventuell eine Presseerklärung herauszugeben, ist eine wesentliche Aufgabe unseres Verbands. Dazu kommt die Verbundenheit untereinander, auch wenn wir in verschiedenen Orten des Landes leben, so beziehen wir uns doch auf dieselben christlichen Werte und



Mut-Mach-Briefe von
Inge Gehlert im Corona-Jahr
2020



wollen helfen unsere Gesellschaft sozial zusammenzuhalten. Unsere Arbeitsgemeinschaften AEH und EAM sowie das Haus für Mutter und Kind in Fürth sind wichtige Zeugnisse für unser gesellschaftspolitisches Engagement für die Demokratie, die Umwelt und gelebte Nächstenliebe.

Gerne bin ich in die Ortsverbände oder Anschlussvereine gekommen, sei es zu einem Jubiläum oder zu einem Vortrag. Die Herzlichkeit und Offenheit, die mich überall empfing, war eine große Freude. Die Corona-Pandemie hat da tiefe Einschnitte gebracht. Die Jahre, die wir uns nur in der "Kachel" treffen konnten, hat Gräben hinterlassen. Ich habe den Eindruck, dass langsam das Vertrauen in die Treffen wieder wächst. Der Dialogtag war wieder besser besucht, wenn auch das Alter unserer Mitglieder eine Rolle spielt und manche nicht mehr so beweglich sind. Da ist ein Flächenstaat natürlich nicht so einfach. Und doch war es für mich wichtig, auch im Süden Bayerns präsent zu sein, wenn es irgend möglich war.

Natürlich ist es schön, wenn frau für ihre Arbeit Anerkennung erhält. Und das habe ich von den Mitgliedern bekommen, auch wenn sie es nicht immer leicht mit mir hatten. Sie haben meine Bemühungen wahrgenommen und mich als Person angenommen und gemeinsam den DEF- Landesverband Bayern gestärkt. Dass meine Arbeit dann auch noch mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt wurde, zeigt, dass auch der Staat an dem ehrenamtlichen Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger interessiert ist.

Unser Leitspruch lautet: Verantwortung übernehmen für sich und andere. Das habe ich 25 Jahre gerne getan und werde es auch noch weiter tun, wenn auch nicht mehr an vorderster Stelle im Verband. Aber als Leiterin der Studienreisen werde ich gerne weiter machen.

Vielen Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den 25 Jahren!

Inge Gehlert



Sommerempfang der Bayerischen Landtagspräsidentin in Schloss Schleibheim 2023



Einsatz für mehr Menschenwürde, Demokratie, Toleranz beim DIALOG-Tag 2024

Verabschiedung der pädagogischen Leitung in den wohlverdienten Ruhestand

Renate Rausch-Waidhas wurde am 28. Mai 2025 nach 38 Jahren engagierter Arbeit feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Ihre Karriere begann 1985 als Praktikantin im „Haus für Mutter und Kind“, wie diese Einrichtung des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern – Freundeskreis Fürth e.V. über viele Jahre genannt wurde. Frau Rausch-Waidhas entwickelte sich über verschiedene Positionen bis zur Pädagogischen Leitung der Wohnheime Frühlingstraße sowie zur geschäftsführenden Vorständin des Trägervereins. Besonders prägte sie die Mutter-Kind-Arbeit, bildete zahlreiche Mitarbeitende aus und war eine verlässliche Stütze für Bewohnerinnen und Teammitglieder.

Das Verabschiedungsfest war geprägt von Wertschätzung, emotionalen, lustigen Momenten und symbolischen Geschenken wie einem Wünscheglas und einem Ginkobaum. Mit großer Dankbarkeit wurde ihr langjähriges Engagement gewürdigt. Ihr Einfluss und ihre Spuren in der Einrichtung werden bleiben.

Nun beginnt für sie ein neuer Lebensabschnitt, in dem ihr Gelassenheit, Glück, Gesundheit und Weisheit von der gesamten Belegschaft gewünscht werden. „Danke für alles, liebe Renate!“, so Daniela Zimmerer, geschäftsführender Vorstand der Wohnheime Frühlingstraße in Fürth am Ende ihrer Würdigung dieser beeindruckenden Karriere.

Die Nachfolge von Renate Rausch-Waidhas übernimmt Jenny Scharrer, die seit April 2025 schon als Pädagogische Leitung der Wohnheime Frühlingstraße tätig ist.

Daniela Zimmerer

Neues aus den
Wohnheimen Frühlingstraße Fürth

Mit frischem Blick an der Spitze

Neue pädagogische Leitung
im „MuKi“ in Fürth stellt sich vor

Ich freue mich sehr, mich als die neue pädagogische Leitung der Wohnheime Frühlingstraße vorzustellen. Ich bin Jenny Scharrer, 40 Jahre jung, verheiratet und stolze Mutter von zwei Söhnen. Seit 2006 bin ich Teil dieser wunderbaren Einrichtung, in der ich meine Karriere als Praktikantin begann. Im Laufe der Jahre habe ich viele Weiterbildungen abgeschlossen und war zuletzt Teamleitung der Apartments.



Vlnr.: Jenny Scharrer,
Renate Rausch-Waidhas, Daniela Zimmerer

Meine Vision für die Einrichtung ist klar: Unsere Einrichtung soll die Klient:innen stärken und ihnen die notwendigen Ressourcen und Unterstützung bieten,

die sie benötigen, um selbstbestimmt und unabhängig zu leben. Gemeinsam mit der Geschäftsleitung, Daniela Zimmerer, möchte ich die Einrichtung weiterhin zukunftsicher gestalten und an die sich ständig verändernden Bedürfnisse unserer Klient:innen anpassen.

Besondere Freude bereitet mir die Vernetzung und Stärkung der teamübergreifenden Zusammenarbeit sowie die Netzwerkarbeit mit externen Institutionen. Mein Ziel ist es, die Einrichtung als ein großes, einheitliches Team zu sehen, in dem jeder Einzelne wertgeschätzt wird und zur gemeinsamen Mission beiträgt.

Die Reaktionen auf meine neue Position waren durchweg positiv. Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben und bedanke mich herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen.

Jenny Scharrer



– unter dieser Losung stand der 39. Deutsche Evangelische Kirchentag

Vom 30. April bis 4. Mai 2025 haben in Hannover über 100.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefeiert, gebetet und diskutiert. Gelebter Glaube, gelebte Gemeinschaft, Themen, die alle bewegen: Hier wurde deutlich, wie bedeutend und gesellschaftlich relevant die Kirchen in unserer Zeit sein können.

Das politische Interesse war hoch: Olaf Scholz, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Bodo Ramelow, Franziska Brantner und Armin Laschet waren gekommen, ebenso Angela Merkel. Ein zentrales Thema war die politische Rolle der Kirchen und die Frage, wie öffentlich sie sich zu aktuellen Fragen äußern sollten.

8

Nach dem Eröffnungsgottesdienst am Mittwoch startete der Kirchentag bei lauem Sommerwetter mit dem Abend der Begegnung, einem großen Straßenfest im Stadtzentrum. Der Ortsverband Hannover des Deutschen Evangelischen Frauenbundes (DEF) lud vor seinen Räumlichkeiten zu einem Plausch bei Mondscheinwasser und Salzgebäck ein. Auch die DEF-Bundesvorsitzende Anna Kaib sowie Maren Puls als Sekretärin des DEF Bundesverbands waren vor Ort und kamen mit zahlreichen Gästen ins Gespräch.

An den folgenden Tagen waren manche der 1.500 Veranstaltungen so begehrt, dass schon lange vorher die jugendlichen Ordner mit den Schildern „Veranstaltung überfüllt“ am Eingang standen: Kein

Einlass mehr möglich. Dies traf auch auf den ökumenischen Frauengottesdienst zu, zu dem der Christinnenrat unter dem Titel „Aufgeben ist keine Option“ eingeladen hatte. Die katholische Theologin Dr. Annette Jantzen machte in ihrer Predigt deutlich, dass christlicher Glaube gleichermaßen Trost spendet und zum Handeln ermutigt – insbesondere in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche und persönlicher Herausforderungen. Für den DEF wirkte Dagmar Herrmann aus Miesbach im Gottesdienst-Team mit. Im Mittelpunkt standen mehrere Geschichten von couragierten Frauen, die beherzt für ihre Anliegen eintraten. Als eine dieser starken Frauen wurde die Washingtoner Bischöfin Mariann Edgar Budde genannt. Bei der Amtseinführung von Donald Trump im Januar hatte sie den US-Präsidenten öffentlich kritisiert, weil er migrationsfeindliche Politik betreibt und die Schwächeren in der Gesellschaft vernachlässigt. Ihre Predigt machte sie weltweit bekannt.



Der DEF Ortsverband Hannover öffnete seine Türen beim Straßenfest am Abend der Begegnung in der Innenstadt (Foto: Dagmar Herrmann)



Bis zum letzten Platz besetzt war die Basilika St. Clemens beim ökumenischen Frauengottesdienst des Christinnenrats. Für die musikalische Gestaltung sorgte Katja Orthues mit ihrer Band und hatte eigens für diesen Gottesdienst einen Liedruf geschrieben. (Foto: Dagmar Herrmann)

Als das Team des Christinnenrats den Gottesdienst verfasste, ahnte noch niemand aus der Runde, dass Mariann Edgar Budde auch auf dem Kirchentag zu Gast sein würde. In zwei Veranstaltungen erzählte sie von den kontroversen Reaktionen auf ihre Predigt in Washington. Sie war der Star auf diesem Kirchentag. Ihre Botschaft zeigt, wie man christliche Werte in gesellschaftliche Debatten einbringen kann. Natürlich war auch hier der Andrang riesengroß, aber

zum Glück konnte man diese Veranstaltungen auf der Internetseite des Kirchentags live mitverfolgen. Unter www.kirchentag.de/live kann man sich die Mitschnitte immer noch ansehen.

Neben den großen Namen gab es auch viele persönliche Begegnungen und kleine Momente, die den Kirchentag besonders machten. Gespräche auf dem „Markt der Möglichkeiten“ in den Messehallen gehörten dazu oder der Besuch eines Mitsing-Konzerts in einer kleineren Kirche etwas außerhalb. Oder die U-Bahn, in der alle dicht gedrängt standen und die 20 Minuten bis zum Messegelände mit dem gemeinsamen Singen von bekannten Kirchenliedern überbrückten.

Dagmar Herrmann



Das ökumenische Frauengottesdienst-Team des Christinnenrats mit der Theologin Dr. Annette Jantzen (3. v. re.) und der Musikerin Katja Orthues (li.). (Foto: Pascal Seiler)

9

Oktob 2024 43. Woche 21 Dienstag 07:56 17:50 22 Mittwoch

VERANSTALTUNGSHINWEIS

ZEIT,
die wir uns nehmen,
ist Zeit,
die uns etwas gibt!

Mitgliederversammlung
des Deutschen Evangelischen Frauenbundes
(DEF) – Bundesverband e.V.
am 25. Oktober 2025
im Landhotel Rottner in Nürnberg

Am Veranstaltungsort wird nicht nur die Mitgliederversammlung stattfinden, sondern es bestehen auch Übernachtungsmöglichkeiten vom 24. auf 25. Oktober 2025 für die von weither Anreisenden. Alle weiteren notwendigen Informationen und Unterlagen werden rechtzeitig zugeschickt.

Anna Kaib, Bundesvorsitzende

Alles, was zu Herzen gehen soll,
muss von Herzen kommen.
JEAN-JACQUES ROUSSEAU

Der DEF zu Besuch im Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF)

Am 14. April 2025 besuchte der Bundesvorstand des Deutschen Evangelischen Frauenbundes (DEF) das Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF) in Kassel. Ziel des Besuchs war es, das Archiv kennenzulernen – insbesondere den umfangreichen Aktenbestand des DEF, der dort seit 2006 bewahrt und wissenschaftlich erschlossen wird.



copyright AddF, Kassel

Das Archiv des AddF ist aus der neuen Frauenbewegung der 1980er-Jahre in Kassel hervorgegangen und wurde 1983 als Verein gegründet. Sein Ziel ist es bis heute, Materialien zur Geschichte der Frauenbewegung zu sammeln, zu erforschen und öffentlich zugänglich zu machen. Der Archivbestand umfasst inzwischen rund einen Regalkilometer und enthält Dokumente aus der Zeit von 1848 bis in die Gegenwart. Besonders hervorzuheben ist die enge Verbindung zum DEF: Dessen umfangreicher Aktenbestand – darunter 3.200 Akten, 600 Fotografien sowie eine umfassende Bibliothek – wird seit 2006 im AddF archiviert.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch das Team des AddF erhielten die Mitglieder des Bundesvorstands im Rahmen einer Führung einen Einblick in die vielfältigen Arbeitsbereiche der Einrichtung. Besonders beeindruckte die Gäste die Spezialsammlung zur Geschichte der Frauenbewegung sowie die professionelle Archivierung der DEF-Unterlagen. Ein anschließender Vortrag vermittelte einen fundierten Überblick über

die Entstehung und Entwicklung des Archivs, seine Organisationsstruktur, Finanzierung und die Bedeutung seiner Bestände.

Im Anschluss an den Vortrag von Frau Günther entwickelten sich lebhafte Nachfragen und Gespräche – insbesondere zur künftigen Überlieferung analoger und digitaler Materialien aus den Landes- und Ortsverbänden sowie den Anschlussvereinen des DEF. Diese sind ausdrücklich eingeladen, Protokolle, Newsletter oder Fotografien dem AddF zur Archivierung zu übergeben, um die Dokumentation des Verbandes dauerhaft und lückenlos zu sichern.

Die Möglichkeit, das eigene Archivgut im AddF nicht nur sicher zu bewahren, sondern auch langfristig zugänglich und nutzbar zu machen, stieß auf große Zustimmung. Der Besuch stärkte die bestehende Kooperation zwischen dem DEF und dem AddF und unterstrich das gemeinsame Anliegen, die Geschichte des Verbandes umfassend zu dokumentieren und für die Zukunft zu bewahren.

Anna Kaib, Bundesvorsitzende



Der DEF im AddF Kassel, stehend Frau Günther

→ Wiederwahl von Katharina Geiger zur Vizepräsidentin des Bayerischen Landesfrauenrates

Am 8. April 2025 wählten die Delegierten des Bayerischen Landesfrauenrates das neue Präsidium. Zusammen mit der wiedergewählten Präsidentin Monika Meier-Pojda und den weiteren Vizepräsidentinnen Sandra Schäfer und Ulla Thiem wird Katharina Geiger in den kommenden vier Jahren die Arbeit des Landesfrauenrates maßgeblich mitgestalten.



Neues Präsidium: Ulla Thiem, Katharina Geiger, Monika Meier-Pojda, Sandra Schäfer (vlnr)

Katharina Geiger, langjähriges Vorstandsmitglied der Evangelischen Frauen in Bayern (EFB), bringt eine beeindruckende Erfahrung in Netzwerken und Gremienarbeit, u.a. im Medienrat der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien mit. Als Geschäftsführende Vorständin des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern, setzt sie sich seit vielen Jahren für die Gleichstellung von Frauen, soziale Gerechtigkeit und einem respektvollen Miteinander ein und ist gewohnt unterschiedliche Ansichten zusammenzuführen und gemeinsame Positionen zu entwickeln.

Der Deutsche Evangelische Frauenbund gratuliert Katharina Geiger herzlich zu ihrer Wiederwahl als Vizepräsidentin und wünscht ihr viel Erfolg bei ihrer wichtigen Lobbyarbeit im Bayerischen Landesfrauenrat.

Der Bayerische Landesfrauenrat ist ein Zusammenschluss von 58 Landes-Frauenverbänden und Frauengruppen gemischter Landesverbände. Dabei ist er überparteilich, überkonfessionell und unabhängig und vertritt insgesamt knapp vier Millionen Frauen in Bayern.



Mutterschutz für Selbstständige Frauen

Es gibt gute Nachrichten vom Bündnis Mutterschutz für Selbstständige. In ihrer Mail von Anfang April 2025 an die Bündnispartner und -partnerinnen schreiben sie:

»Der Mutterschutz für Selbstständige hat es in den Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD geschafft. Auf Seite 104 heißt es: „Wir wollen einen Mutterschutz für Selbstständige analog zu den Mutterschutzfristen für Beschäftigte einführen. Dafür prüfen wir zeitnah umlagefinanzierte und andere geeignete Finanzierungsmodelle. Darüber hinaus entwickeln wir gemeinsam mit der Versicherungswirtschaft Konzepte für die Absicherung der betroffenen Betriebe. Wir werden eine Aufklärungskampagne zum Mutterschutz umsetzen.«

Johanna Beyer, stellvertretende Verwaltungsratsvorsitzende des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern, erklärte dazu für den DEF: „Das Thema und die betroffenen Frauen dürfen nicht aus dem Blick geraten, damit dieser Zusage eine verlässliche und praktikable Umsetzung folgt. Wir als Unterstützerin des Bündnisses werden das weiterhin beobachten, damit in Zukunft Mutterschaft und Selbstständigkeit gut vereinbar wird.“

Insgesamt 36 Organisationen unterstützen dieses Bündnis, mit dabei ist der Deutsche Evangelische Frauenbund. Alle bisherigen unterzeichnenden Organisationen finden sich hier: <https://mutterschutz-fuer-selbststaendige.de/unterzeichnerinnen/>

Wie hoffen in schwerer Zeit? Eine christliche Perspektive

Viele Menschen sind heute verunsichert. Krisen über Krisen, eine schlechte Nachricht jagt die nächste. Sekundenschnell erfahren wir vom Unglück am anderen Ende der Erde, von Umweltkatastrophen, Krieg und Terror. Das kann einen schon aus der Balance bringen. Die Zukunft scheint düster und unberechenbar. Entsprechend schlecht ist die Stimmung – Falschmeldungen haben Hochkonjunktur, Hass und Hetze nehmen zu. Wo soll all das noch hinführen?

Als Christinnen könnten wir dagegen halten mit unserem Glauben, dass Gott alles Leben geschaffen hat und in seiner gnädigen Hand hält. Aber können wir das angesichts der Weltlage noch glauben? Und wie könnten wir Menschen davon erzählen, die nicht (mehr) mit Gott rechnen? Ihnen und uns Hoffnung machen?

Helfen könnte ein Blick zurück. Zu allen Zeiten mussten Menschen Krisen bewältigen, Schweres bewältigen, Unsicherheiten aushalten. Wir müssen uns nur an unsere Vorfahren erinnern. Sie mussten zwei Weltkriege ertragen, Tod und Hunger,

eventuell Flucht und Vertreibung, Arbeitslosigkeit wechselte mit wirtschaftlichem Aufschwung. All das und noch viel mehr haben sie erlebt, überlebt, durchgestanden und gestaltet, so gut es eben ging. Zugegeben: Manche sind daran zerbrochen, andere aber gestärkt daraus hervorgegangen. Manche verloren ihre Heimat im Glauben, andere fanden sie gerade dadurch.

Väter und Mütter im Glauben

Auch die Bibel erzählt uns von vielen Menschen, die Erstaunliches im Leben erlebten. Josef z.B., verkaufte seine Brüder als Sklave nach Ägypten, später rettete er sie aus Hungersnot (1. Mose 37-50). Die kinderlose Hanna wurde doch noch Mutter (1. Sam. 1f.). Maria Magdalena und andere Frauen wurden am leeren Grab des Gekreuzigten erste Zeuginnen der Auferstehung (Lk. 24,9ff). Und der Apostel Paulus wandelte sich vom blutigen Christenverfolger zum ersten Missionar (Apg. 8).

In seinen Briefen schreibt er von Anfechtungen, Krankheiten und Bedrängnissen (2. Kor. 1,4; 12,9 u.ö.). Zugleich bekennt er voller Glaubenszuversicht „wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“ (Röm. 8,28) und „nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes“ (Röm. 8,35-39).

Gott sorgt für uns – können wir das glauben?

Gott will also, dass es uns gut geht, lehrt der biblische Glaube. Schon der Prophet Jesaja verkündete im Ersten Testament (dem AT): „Und nun spricht Gott, der dich geschaffen hat...: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jes. 43,1)

Ich höre darin nicht Vereinnahmung, sondern Schutz und Fürsorge. Gott überlässt mich nicht dem Verderben, nicht lebensfeindlichen Kräften, nicht dunklen Mächten. Sondern Gott passt auf mich auf wie auf jede und jeden anderen von uns. Besonders oft erzählen die Psalmen davon. „Gott ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln (Psalm 23,1), „Gott, meine Stärke, zu dir will ich mich halten“ (Ps. 59,10) oder „Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe“ (Ps. 91,1b) und an vielen anderen Stellen. Selbst wenn man selbst das vielleicht gerade nur zweifelnd mitbeten kann, gibt diese Zuversicht Kraft.

In schwerer Zeit bewährter Glaube kann uns helfen, nicht aufzugeben, wenn Gott fern von uns scheint und wir uns einsam und verlassen fühlen. Manchmal nämlich ist Gott näher, als wir denken. Vielleicht erkennen wir erst viel später und im Rückblick, dass Gott gerade in den dunkelsten Stunden unseres Lebens treu an unserer Seite war. Doch genau das erleben Menschen immer wieder seit biblischen Zeiten bis heute.

Wie können wir von Gott reden?

Viele Zeitgenossen meinen aber, sie seien Gott egal. Oder der Gedanke an Gott befremdet sie so, dass sie nichts (mehr) damit anfangen können. Manche hoffen deshalb lieber auf das Universum oder die Kraft der Steine und ähnliches. Andere hingegen haben noch nie von Gott gehört, weil sie atheistisch aufgewachsen sind. Und manche verbinden Gott gar mit der religiösen Verzerrung islamistischer Attentäter und anderer Fundamentalisten.



Es ist also herausfordernd, heute von Gott zu reden. Aber deshalb von Gott zu schweigen, wäre schade und widerspricht dem Missionsbefehl Jesu (Mt. 28,19). Wenig überzeugend ist, die Rede von Gott allein uns Pfarrer*innen zu überlassen. Wir müssen ja von Amts wegen von Gott reden, das schmälert unsere Glaubwürdigkeit. Besser ist es, wenn die Nachbarin oder Kollegin oder die Oma von Gott reden und ihrer christlichen Hoffnung in diesen unsicheren Zeiten. Wenn dazu auch unsere Haltung diese Zuversicht ausstrahlt, wird unser Gottvertrauen für andere spürbar.

Wir könnten unsere Hoffnung mit anderen teilen, statt ins allgemeine Jammern einzustimmen und Negatives zu bestärken. So könnten wir auch Menschen erreichen, die an Gott zweifeln oder denen Gott fremd geworden ist. So könnten wir der weit verbreiteten Verzagtheit neue Zuversicht entgegenzusetzen – und uns selbst und andere immer neu ermutigen.

Sabine Ost, Pfrn. i.R.

Pilgerwanderung auf dem Lutherweg:

Eine spirituelle Reise von Weißenburg nach Pappenheim

Unter dem Motto „Gehen, schauen, beten, zur Ruhe kommen“ begaben sich auf Einladung des Deutschen Evangelischen Frauenbundes Pilgerinnen auf eine bewegende Wanderung entlang des Lutherwegs. Unter der Leitung von Frieda Stoll begann die Reise an der imposanten Andreaskirche in Weißenburg, wo die Gruppe nach einer kurzen Andacht mit Luthers Morgensegen den ersten Schritt auf den Weg machte.

Schon nach wenigen Gehminuten ließ die Gruppe die malerische Altstadt hinter sich und tauchte ein in die Natur hoch über der Stadt. Hier wurde nicht nur die Schönheit der Schöpfung sichtbar, sondern auch die Geschichte Martin Luthers lebendig, denn Frieda Stoll teilte immer wieder interessante Einblicke in sein Leben und Wirken. Es war, als würde er die Pilgerinnen persönlich begleiten.

Nach gut zweieinhalb Stunden und zwei kurzen Rastpausen mit spirituellen Impulsen erreichten die Teilnehmerinnen Dettenheim. Im Garten des Gemeindegartens genoss die Gruppe eine sonnige Mittagspause, bevor jede ein Luther-Zitat zog, das sie durch die nächste Etappe begleiten sollte. Eine Zeit des Schweigens folgte – eine Gelegenheit, über den gezogenen Spruch nachzudenken und in sich zu kehren.

Die Stille endete kurz vor Schambach mit einem intensiven Austausch über die gewonnenen Erkenntnisse. In der Willibaldskirche wurde das Wissen über Martin Luther spielerisch vertieft – ein kleines „Luther-Quiz“ sorgte für Erheiterung.

Pilgerinnen vor der Weidenkirche in Pappenheim



Besonders herausfordernd wurde es auf dem letzten Abschnitt: Vom Schambacher Berg aus konnte die Gruppe das Ziel bereits sehen. Frieda Stoll motivierte die Pilgerinnen mit den Worten: „Da müssen wir rauf!“ Und mit Luther und Gott an ihrer Seite meisterten sie diesen Anstieg voller Zuversicht. In Pappenheim angekommen, führte der Weg über den Friedwald und eine idyllische Treppe hinab in die Stadt. In der Weidenkirche fand der Pilgertag seinen feierlichen Abschluss mit zwei berührenden Liedern und Luthers Abendsegen.

Um 17.30 Uhr kehrten die Teilnehmerinnen mit dem Zug nach Weißenburg zurück – bereichert, gestärkt und erfüllt. Die Pilgerwanderung erwies sich als mehr als nur ein Weg durch die Landschaft. Es war eine spirituelle Erfahrung, eine Reise der inneren Einkehr und der Gemeinschaft.

Die Teilnehmerinnen waren sich einig: Dieses Erlebnis war unvergesslich und verdient eine Wiederholung. Ein besonderer Dank ging an Frieda Stoll für die inspirierende Führung und an die Mitpilgerinnen für die wertvollen Begegnungen.

Kerrylin Spearen-Artmann

Himmliches Licht

Mahbuba Maqsoodi und ihre Werke in der Abtei Tholey

Im Rahmen eines Online-Vortrags am 15. April 2025, organisiert durch den Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern und Ortsverband München, präsentierte die in München ansässige Künstlerin Mahbuba Maqsoodi ihre beeindruckenden Glasfenster aus der Abtei Tholey. Diese kunstvollen Werke sind nicht nur ein Symbol für Hoffnung und Glauben, sondern auch für die außergewöhnliche Kraft einer Frau, die sich ihren Weg in der Kunstwelt erkämpft hat.

Eine besondere Würdigung erfuhr ihre Kunst mit dem Motiv der Weihnachtsbriefmarke 2024, die einen Ausschnitt aus dem ‚Weihnachtsfenster‘ der Abtei Tholey zeigt. Erstmals wurde die Kunst einer Frau auf einer solchen Marke gewürdigt. Dieses „Himmliche Licht“ symbolisiert nicht nur die Geburt Jesu, sondern auch die faszinierende Verbindung zwischen Glas und Licht, die Maqsoodi meisterhaft in ihrer Arbeit einfängt.



Die Künstlerin, 1957 in Herat, Afghanistan geboren, durchlebte schwere Zeiten, die ihre Lebensgeschichte prägten. Nach der russischen Besatzung und der tragischen Ermordung ihrer Schwester Afifa durch einen islamistischen Terroristen flüchtete sie über Russland nach Deutschland, wo sie 1994 politisches Asyl erhielt. Trotz ihrer muslimischen Wurzeln widmet sich Maqsoodi der Gestaltung christlicher Kirchenfenster. Dabei verbindet sie historische Architektur mit moderner Ästhetik und schafft beeindruckende Werke, wie die 29 Fenster der Abtei Tholey, die 144 Quadratmeter umfassen und in einer dreijährigen Schaffenszeit bis 2022 fertiggestellt wurden.



Mahbuba Maqsoodi bei ihrer Arbeit

In ihrem Vortrag ermöglichte Mahbuba Maqsoodi den Teilnehmerinnen einen tiefen Einblick in ihre Welt der Glaskunst. Mit Respekt und ohne Furcht interpretiert sie vorgegebene Themen neu – aus „Adam und Eva“ wird „Liebe“, aus „Himmelfahrt“ wird „Hoffnung“ und aus der „Geburt Jesu“ das „himmliche Licht“. Ihre kreative Freiheit und Interpretation begeisterte auch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), da sie Brücken zwischen biblischen und modernen Themen schlägt. Doch Mahbuba Maqsoodi berichtete auch von den Herausforderungen, denen Frauen in der Kunstszene begegnen. Die mediale Aufmerksamkeit für die Fenster in der Abtei Tholey konzentrierte sich zunächst nur auf die wenigen (drei) Werke des renommierten Künstlers Gerhard Richter, während ihre umfangreiche Arbeit kaum Beachtung fand. Erst durch die Weihnachtsbriefmarke rückte ihre Kunst ins Rampenlicht und lockt nun Besucherinnen und Besucher zu Führungen.

Ungeachtet dieser Schwierigkeiten bleibt Mahbuba Maqsoodi entschlossen. Sie vergleicht sich nicht mit anderen Künstlern, sondern findet Inspiration in deren Werken. Ihre Stärke und ihr Selbstbewusstsein ermöglichen es ihr, ihre Kunst neben dem berühmten Gerhard Richter zu präsentieren und als inspirierende Persönlichkeit in der Kunstwelt zu bestehen.

Katharina Geiger

Von Ansbach nach Afghanistan: Eine Spende, die Hoffnung schenkt

Der Ortsverband Ansbach des Deutschen Evangelischen Frauenbundes hat kürzlich eine bemerkenswerte Spendenaktion ins Leben gerufen, die zeigt, wie aus einem alltäglichen Gespräch eine bemerkenswerte Hilfe entstehen kann.

Eine Lehrerin, die aus Afghanistan geflüchtet ist, besucht regelmäßig die Fundgrube, den Second-Hand-Kleiderladen des Ansbacher Frauenbundes. Neben dem Einkaufen nutzt sie dort die Gelegenheit, mit den Menschen dort Deutsch zu sprechen und so ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Während eines dieser Gespräche berichtete sie von einer Mädchenschule in Afghanistan, die dringend Unterstützung benötigt.



Angerührt von diesem Anliegen, entschied Johanna Stöckel, Vorsitzende des Ansbacher Frauenbundes, eine Spendenaktion zu initiieren. Über private Kanäle gelangte das gesammelte Geld direkt zur Schule. Dort wurden Schulranzen und Schulmaterialien für die Schülerinnen gekauft, um ihnen den Zugang zu Bildung zu erleichtern.

Die Situation von Mädchen in Afghanistan unter der Herrschaft der Taliban ist äußerst besorgniserregend.

Seit der Machtübernahme im Jahr 2021 wurden zahlreiche Einschränkungen für Frauen und Mädchen eingeführt. Der Zugang zu Bildung ist stark begrenzt – Mädchen dürfen ab der sechsten Klasse nicht mehr zur Schule gehen. Universitäten sind für Frauen geschlossen, und viele Berufe bleiben ihnen verwehrt.

„Die Spende ist ein Zeichen dafür, dass die Welt die schwierige Situation von Frauen und Mädchen in

Afghanistan nicht vergessen hat“, betonte die Lehrerin dankbar.

Die Aktion zeigt eindrucksvoll, wie Mitgefühl und persönliches Engagement konkret dazu beitragen können, Hoffnung und Chancen zu schaffen – auch über Landesgrenzen hinweg. Gerade in Zeiten, in denen Mädchen in Afghanistan systematisch von Bildung ausgeschlossen werden, ist jede Unterstützung von außen ein wichtiges Zeichen der Solidarität.

Zur Info:

Die Ansbacher „Fundgrube“ hatte ihren Ursprung in der unmittelbaren Nachkriegszeit – mit lediglich zwei gespendeten Wintermänteln. Aus dieser bescheidenen Geste entwickelte sich dank des unermüdligen Engagements tatkräftiger Frauen des Ortsverbandes Ansbach eine Einrichtung, die bis heute Bestand hat.

Aus den Anfängen wuchs die Fundgrube zu einem Ort heran, der nicht nur als „Sozialkaufhaus mit Basaratmosphäre“ bekannt ist, sondern auch als Zeichen gelebter Solidarität. Hier werden gespendete Kleidung, Gardinen, Haushaltswaren, Bücher und vieles mehr gesammelt, sortiert und zu symbolischen Preisen weitergegeben – an Menschen in prekären Lebenslagen. Dazu zählen Einheimische ebenso wie Geflüchtete, Heimatvertriebene, später dann Gastarbeiterfamilien und heute Asylsuchende – allesamt Menschen, die von Not betroffen sind.

Von Schokolade und Solidarität: Ein besonderes Frühstückstreffen in Ansbach

Am Morgen des 19. Mai 2025 versammelten sich zahlreiche Mitglieder und Gäste des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Ortsverband Ansbach zu einem besonderen Frühstückstreffen. Im festlich geschmückten Renaissancesaal des Gemeindezentrums St. Gumbertus begann die Veranstaltung stimmungsvoll mit dem Lied „Der Mai ist gekommen...“, und stimmte die Gäste auf einen genussvollen und geselligen Vormittag ein.

Der kulinarische Höhepunkt des Treffens war das vielfältige Frühstücksbuffet, das neben heimischen Spezialitäten auch afghanische und türkische Köstlichkeiten umfasste. Diese internationalen Speisen wurden mit viel Liebe von den Frauen aus der Fundgrube, dem Frauenbund-Second-Hand-Kleiderladen, zubereitet.

Ein weiterer Höhepunkt des Vormittags war der spannende Vortrag von Hannelore Täufer, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltführungskräfte in Bayern, zur Geschichte der Schokolade. Sie führte die Gäste durch die lange Entwicklung dieser köstlichen Süßigkeit – von der Kultivierung des Kakaobaumes bis hin zur modernen Herstellung im 21. Jahrhundert. Besonders eindrucksvoll war ihr praktischer Tipp: „Genießen Sie die Schokolade, lassen Sie die kleinen Stückchen der Vollmilch- und Zartbitterschokolade, die ich mitbrachte, auf der Zunge zergehen. Schokolade hat so viele gute Inhaltsstoffe!“ Die Gäste folgten ihrem Rat und ließen sich die Schokolade genussvoll auf der Zunge zergehen.

Die Zeit verging wie im Flug – von 9.30 bis 12.00 Uhr wurde gelacht, gelernt und genossen. Zum Dank für ihren inspirierenden Vortrag überreichten die Veranstalterinnen der Referentin eine Tafel Schokolade aus Rothenburg sowie ein Glas Biergelee aus Reichelshofen.

Besonders erfreulich war, dass ein Gast sich spontan entschloss, Mitglied im Ortsverband zu werden. Zudem bedankte sich eine geflüchtete Lehrerin aus Afghanistan für die finanzielle Unterstützung, die der Verband einer Mädchenschule in Afghanistan zukommen ließ – ein bewegender Moment, der die Bedeutung gelebter Solidarität und Unterstützung unterstreicht (siehe gesonderten Bericht über die Spendenaktion).

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und zeigte eindrucksvoll, wie Kulinarik, Bildung und gemeinschaftlicher Austausch Menschen zusammenbringen können.



Gesund starten in den Tag: Frauenfrühstück in Nördlingen

Am 7. April 2025 lud der Deutsche Evangelische Frauenbund (DEF), Ortsverband Nördlingen, zu einem Frühstücksbrunch unter dem Motto „Gesund starten in den Tag“ in den Seniorentreff Nördlingen ein. Die Veranstaltung lockte zahlreiche Mitglieder und Gäste an, die von einem engagierten Team herzlich empfangen wurden.



18

Zu Beginn wurde über die Vorteile eines ausgewogenen Frühstücks referiert. Im Anschluss wurden die Zutaten und ihre gesundheitlichen Vorteile der Speisen vorgestellt, die auf den liebevoll gedeckten Tischen angeboten wurden, darunter selbstgebackener Hefezopf, verschiedene Marmeladen, Frischkäseaufstriche sowie reichhaltige Käse- und Wurstplatten.

Für alle kulinarischen Vorlieben standen gesunde und schmackhafte Optionen bereit, die mit Begeisterung angenommen wurden. Die Anwesenden lobten besonders die Vielfalt und Ausgewogenheit des Frühstücksangebotes. Bis in die Mittagsstunden hinein genossen die Teilnehmerinnen das gesellige Beisammensein. Neben Speis und Trank gab es auch angeregte Gespräche, u.a. über die Herausforderungen, sich als älterer Mensch in einem Single-Haushalt gesund und vielseitig zu ernähren.

Ein besonderer Dank und ein herzliches „Vergelt's Gott“ ging an Elisabeth Strauß, Tina Hartl und ihr engagiertes Team, die mit viel Einsatz und Kreativität diesen gelungenen Start in den Tag ermöglichten.



Sicherer Umgang mit Geräten und Daten: Tablet- und Smartphone- Schulung in Floß erneut sehr beliebt

Der Evangelischen Frauenbund in Floß organisierte erneut eine dreitägige „Tablet- und Smartphone-Schulung“, die sich wieder großer Beliebtheit erfreut. In kleiner Runde konnte jede und jeder mit dem eigenen Gerät die Möglichkeiten und Herausforderungen der digitalen Welt erkunden.

Mit viel Fachwissen und Geduld begleiteten Kerstin Sommermann und Manuela Preisinger die Teilnehmenden an der drei Schultagen. Dabei wurden nicht nur technische Fragen beantwortet, sondern es wurden auch Tipps zum Schutz der eigenen Daten gegeben. Die Teilnehmenden verabschiedeten sich am Ende der drei Tage dankbar und mit dem Gefühl, ein Stück sicherer im Umgang mit ihren Tablets und Smartphones geworden zu sein.

Zum Abschluss des Kurses sprach der Evangelische Frauenbund eine herzliche Einladung aus: Alle sind eingeladen zum monatlich stattfindenden Stammtisch zu kommen. Dieser findet jeden 1. Mittwoch im Monat in den Räumlichkeiten der evangelischen Kindertagesstätte in Floß statt. Beginn ist 19.00 Uhr. Der Stammtisch bietet die Möglichkeit, immer wieder offene Fragen zu klären und Schritt für Schritt weitere Fähigkeiten zu erwerben.



Viele neue Mitglieder beim Deutschen Evangelischen Frauenbund Rothenburg

Die sehr gut besuchte Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Ortsverband Rothenburg, fand am 3. April 2025 im Gemeindezentrum von St. Jakob statt. Neben den formellen Tagesordnungspunkten gab es zahlreiche besondere Momente.

Ehrungen und Begrüßungen

16 Frauen wurden für ihre langjährige Treue zum Verband ausgezeichnet. Die Vorsitzende, Gabriele Staudacher, überreichte den Jubilarinnen Rosen und eine Urkunde. Ebenso erfreulich war die Aufnahme von zwölf neuen Mitgliedern, die herzlich mit einem Begrüßungsgeschenk willkommen geheißen wurden. Gleichzeitig wurde ehrenvoll an neun verstorbene Mitglieder gedacht.

Engagement, das inspiriert

Besonderen Applaus erhielt der Bericht zum Begleitedienst in der Krankenhauskapelle, der vor 31 Jahren von Else Trenkle initiiert wurde. Trotz ihrer 90 Jahre organisiert sie diesen wichtigen Dienst noch immer mit beeindruckender Hingabe. Für ihre außergewöhnliche Leistung wurde die ehemalige Ortsverbandsvorsitzende gebührend gewürdigt.

Gemütlicher Ausklang

Nach dem offiziellen Teil endete die Versammlung bei Kaffee und Kuchen in einer entspannten Atmosphäre, die den zahlreich erschienenen Mitgliedern Raum für persönlichen Austausch und Beisammensein bot.



V.l.n.r.: Vorständin Pfarrerin Anette Jahnel,
1. Vorsitzende Ilse Innmann, Dekan Müller



Helfen und gestalten: Evangelische Frauenhilfe Hof mit neuem Vorstand und bewährter Vorsitzenden

Die Jahreshauptversammlung der Evangelischen Frauenhilfe Hof fand in diesem Jahr unter erfreulich großer Beteiligung statt. Dank der Anwesenheit zahlreicher Mitglieder konnte eine Satzungsänderung beschlossen werden, die die Besetzung des Vorstandes neu festlegte. Dies war notwendig, da Dekan Müller, der gemäß Satzung automatisch Vereinsvorstand war, dieses Amt nicht mehr wahrnehmen konnte. An seine Stelle tritt nun Pfarrerin Anette Jahnel (Pfarrei Hof-Mitte) als neuer Vorstand, während Ilse Innmann weiterhin die Funktion der ersten Vorsitzenden übernimmt.

Im Jahresbericht blickte Ilse Innmann auf die vielfältigen Aktivitäten im Jahr 2024 zurück. Die Frauen trafen sich wöchentlich, außer in den Ferien, zum Nähen, Stricken und Basteln. Es wurden Decken, Kissenbezüge, Patchworktaschen u.a. genäht, Socken, Mützen, Schals etc. gestrickt, Grußkarten, Engel, Sterne gebastelt, sowie Blumenkränze und Trockensträuße gebunden u.v.m. Alle hergestellten Handarbeiten wurden auf ausgewählten Märkten verkauft. Mit dem erwirtschafteten Erlös wurden benachteiligte Menschen unterstützt. Besonders hervorgehoben wurde die erfolgreiche Paketaktion für bedürftige Menschen in Hof, die große Resonanz fand und einen wertvollen Beitrag zur sozialen Unterstützung leistete – so konnte 2024 wieder 400 Familien eine Freude bereitet werden. Auch der Rechenschaftsbericht der Schatzmeisterin Regine Forster stieß auf große Aufmerksamkeit, da er die finanzielle Entwicklung und Stabilität des Vereins darlegte. Mit der neuen Vorstandszusammensetzung und den bewährten Aktivitäten blickt die Evangelische Frauenhilfe Hof motiviert und hoffnungsvoll in die Zukunft.

19

Lesen ist Reisen im Kopf.

Marianne Jauernig-Revier lädt wieder ein, fremde Kulturen zwischen zwei Buchdeckeln kennenzulernen und gibt einen kleinen Blick frei auf die jeweiligen Autorinnen. Diese Buchbesprechungen bereichern uns nicht nur durch spannende Blicke auf die Welt, sondern dieses Mal bereichern sie auch den Wortschatz. Oder kennen Sie den Begriff „triften“ aus der Rezension „Mitternachtsschwimmer“?

Dieses Verb beschreibt eine sensible Bezogenheit, die nicht willentlich gesteuert wird, sondern sich wie ein Naturereignis gestaltet. Triften bedeutet im Meer treiben, von der Strömung getragen werden. Lassen Sie sich von den verschiedenen Frauengeschichten einfangen und mit dieser Strömung in den Sommer tragen.

MIRIANNE MAHN: ISSA

Diesen ungewöhnlichen Familienroman habe ich mit großer Neugierde und mit viel Vergnügen gelesen. Issa, eine junge Frau, wurde in Kamerun geboren, wuchs jedoch im Hundsrück auf. Nun da sie schwanger ist, wird sie von ihrer Mutter genötigt nach Afrika zurückzukehren. Ihre Mutter fürchtet, dass ohne die traditionellen Rituale für die bevorstehende Geburt, nicht nur das Leben der Tochter, sondern auch das des Ungeborenen gefährdet sei. Unter den Adleraugen ihrer Großmütter soll Issa im Land ihrer Kindheit eine spirituelle und heilsame Verbindung zu ihren weiblichen Ahnen aufbauen, da

diese in der Seele ihres Kindes wiedergeboren werden. Doch Issa ist deutsch geprägt und kann sich unter den Ritualen, die sie und das Kind vor bösen Einflüssen schützen sollen, nichts vorstellen. So entstehen oft wunderbar kuriose Situationen, die mit viel Humor und Einfühlungsvermögen erzählt werden.

Interessant ist es auch, über das Leben von Issas Mutter und Großmüttern zu lesen. Die Au-

torin verknüpft Frauenleben aus der Zeit, als Kamerun eine deutsche Kolonie war, bis hin zu Issas Mutter, die es wagte nach Europa zu gehen. Sie erzählt von einer schönen Tradition in Kamerun nämlich, dass die Namen der verstorbenen Ahnen im Gebet genannt werden.

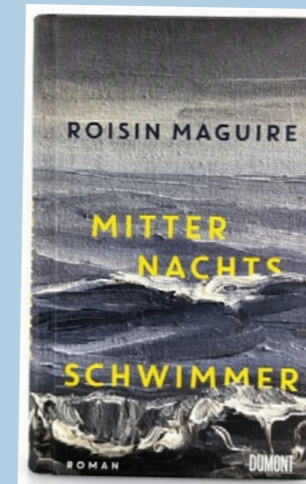
Die in Kamerun geborene Autorin wuchs später in einem Dorf in Hessen auf und ist heute Theatermacherin und Stadtverordnete in Frankfurt/M. Mit ihrem Roman lernen wir eine fremde Kultur kennen, es ist eine lohnende Leseerfahrung.

Rowohlt-Verlag
ISBN 978-3-498-00390-6
24,00 €



ROISIN MAGUIRE: MITTERNACHTSSCHWIMMER

Evan aus Belfast hat ein Häuschen an Irlands atemberaubender Küste gemietet. Hier will er mit seinem kleinen, tauben Sohn Luca eine Woche verbringen und hofft, Klarheit und einen Ausweg aus seiner angeschlagenen Ehe zu finden. Doch plötzlich verbannt ihn der Lockdown für Wochen in dieses pittoreske Dorf zwischen grünen Hügeln und seinen eigenwilligen Bewohnern, die ihn skeptisch beäugen. So macht er Bekanntschaft mit seiner etwas ruppigen und wortkargen Vermieterin Grace und ihrem Hund. Sie, die täglich schwimmen



geht, kennt nicht nur die Untiefen des Meeres, sondern auch die der Menschen. Seite für Seite bekommt die Leserin mit, warum Evan mit seinem Sohn an die Küste gekommen ist und wie ihn, neben seinen eigenen Problemen,

auch die seines stillen Sohnes belasten. Grace und Evan, zwei verletzte Seelen an der schönen Küste Irlands, trafen unweigerlich aufeinander zu. Durch dramatische Ereignisse erkennen sie, dass Vertrauen, Freundschaft und das Miteinander dem Leben erst Sinn geben.

Der lebenskluge Roman erzählt von Liebe, Verlust und Trauer, aber auch davon, dass es Hoffnung gibt. Geschrieben wurde er von einer begeisterten Taucherin und Ganzjahresschwimmerin, die auch das Leben als Busfahrerin und Grundschullehrerin kennt.

DUMONT
ISBN 978-3-8321-6829-2
24,00 €

MAREIKE KRÜGEL: ALLE WISSEN HIER ALLES

Ja, das Leben in einem Dorf kann angenehm sein, man kennt sich und weiß, was man von einander erwarten darf. Die Rückseite der Medaille jedoch ist, wie Mareike Krügel ihren Roman nennt: Alle wissen hier alles. Das muss auch die Protagonistin Martina Voß erfahren, als sie Kasia und deren Tochter in ihr Haus aufnimmt, nachdem sie Kasia mit Blutergüssen im Gesicht in der Kita antrifft. Da Martinas Mann ausgezogen ist, ist für alle genug Platz im Haus. Im Dorf wird gemunkelt: zwei Frauen mit den Kindern alleine, was sagen denn die Ehemänner dazu? Und da sich fast alle Männer des Dorfes wöchentlich bei der Freiwilligen Feuerwehr treffen, wird dort natürlich eine völlig andere Geschichte über diese Frauen erzählt. Hier halten die Männer gegen die eigenwilligen und selbständig handelnden Frauen zusammen. Wo kämen Männer denn hin, wenn Frauen sich nicht an die unausgesprochenen Regeln und Erwartungen halten?

Die Autorin beweist sich als genaue Beobachterin von Rollenzuschreibungen und sie zeigt die Welt zweier Frauen sowohl in heiterer Verzweiflung, als auch voller widersprüchlicher Wahrnehmungen. Dieser kluge Roman über Frauen wird uns lange im Kopf bleiben, denn er zeigt deren Zielstrebigkeit, aber auch deren Ohnmacht und leise Revolte auf. Die Autorin kann über Familien erzählen, sie lebt Familie mit ihrem Mann und den gemeinsamen Kindern an der Nordseeküste.

Piper Verlag, ISBN 978-3-492-06093-6 22,00 €



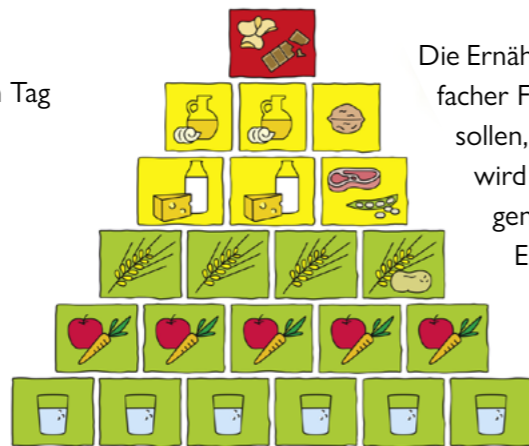
Die Ernährungspyramide: Was ist geblieben – was ist neu?

Im letzten Jahr überarbeitete die DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) ihre Empfehlungen für eine ausgewogene Ernährung. Sie gelten für gesunde Menschen im Alter von 18 bis 65 Jahren. Jüngere und ältere Menschen, sich vegetarisch oder vegan ernährende Menschen, Schwangere oder Stillende werden auf weitere Empfehlungen hingewiesen, z.B. vom Netzwerk Gesund ins Leben. <https://www.gesund-ins-leben.de/>

Anfang dieses Jahres fanden zu diesen neuen Empfehlungen verschiedene Vorträge – sowohl virtuell als auch vor Ort in Schwabach – von Hannelore Täufer, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte statt. Im Folgenden die wichtigsten Informationen aus diesen Vorträgen.

Die neuen Empfehlungen der DGE lauten:

- Am besten Wasser trinken
- Obst und Gemüse – viel und bunt
- Hülsenfrüchte und Nüsse regelmäßig essen
- Vollkorn ist die beste Wahl
- Pflanzliche Öle bevorzugen
- Milch und Milchprodukte jeden Tag
- Fisch jede Woche
- Fleisch und Wurst – weniger ist mehr
- Süßes, Salziges und Fettiges – besser stehen lassen
- Mahlzeiten genießen
- In Bewegung bleiben und auf das Gewicht achten



Die Ernährungspyramide verdeutlicht in einfacher Form, wie sich Menschen ernähren sollen, damit sie gesund bleiben. Deshalb wird sie auch in der Ernährungsbildung genutzt und dient als Empfehlung in Einrichtungen wie Krankenhäusern. Auch Privatpersonen können sich daran orientieren – und überprüfen wie „gesund“ ihre Ernährungsgewohnheiten sind.

keit aus bisher drei nun zwei Portionen. Eine Fleischscheibe steht jetzt für mehr, für Fleisch, Fisch, Wurst und Ei. Die Extras sind mit Schokolade und Chips beispielhaft illustriert. Mit dem neuen Symbol „Gut für dich und die Umwelt“ – platziert neben der Ernährungspyramide – wird Nachhaltigkeit beworben.

Zusammengefasst beschreibt die BZfE ihre veränderte Pyramide:

- Anstatt „3 Portionen Gemüse und 2 Portionen Obst“ heißt es jetzt „5 Portionen Obst und Gemüse“ genießen.
- Anstelle von 3 sind es jetzt 2 Portionen Milch und Milchprodukte.
- Zu Fleisch, Wurst, Fisch und Ei sind die Hülsenfrüchte als wertvolle pflanzliche Eiweißquelle hinzugekommen.
- Bei Ölen und Fetten lautet die Empfehlung jetzt „mäßig, regelmäßig und bewusst auswählen“ (gelb) statt vorher „sparsam genießen“ (rot).
- Nüsse haben einen eigenen Baustein erhalten.
- Ausgewogen, abwechslungsreich und nachhaltig essen, vor allem Pflanzliches – so lautet die Empfehlung.

Der Veranschaulichung dieser Empfehlungen dient der Ernährungskreis. Die Bundeszentrale für Ernährung (BZfE) entwickelte daraus die Ernährungspyramide, diese wurde nun aktualisiert. Neu sind zwei Symbole: Hülsenfrüchte und Nüsse. Auch Bausteine ändern ihre Signalfarbe; Öle und Fette sind nicht mehr rot, sondern gelb. Das betont ihre Bedeutung als wichtiger Bestandteil einer ausgewogenen Ernährung. Gemüse und Obst werden eine gemeinsame Lebensmittelgruppe. Bei den Milchprodukten werden aus Gründen der Nachhaltig-

„Wir als AEH-Frauen begrüßen, dass das Thema Nachhaltigkeit nun in der Ernährungspyramide deutlich wird. Die Hinweise regional, saisonal und weniger Fleisch, aber trotzdem auf eiweißreiche Lebensmittel achten, finden sich seit Jahren immer in unseren verschiedenen Vorträgen zu Ernährung.“ so beschließt Hannelore Täufer ihre Ausführungen über die Neuerungen bei der Ernährungspyramide.

Hinweis: Die obigen Informationen und Bilder wurden von den Internetseiten der DGE und des BZfE entnommen und in dieser Form zusammengestellt von Hannelore Täufer.



Superfood Gerste Regional und gesund genießen

In Zeiten steigenden Umweltbewusstseins lohnt es sich, unseren Speiseplan zu überdenken. Während Reis nach dem Zweiten Weltkrieg durch Care-Pakete in Deutschland populär wurde und in der Ernährung als entwässernd und als Diätahrungsmittel eingestuft wurde, gerät nun die heimische Gerste als nachhaltige Alternative in den Fokus. Denn durch die Verwendung von Gerste anstelle von Reis können wir unseren CO₂-Fußabdruck auf etwa ein Viertel von Reis verbessern.

Gerste bietet eine Vielzahl an gesundheitlichen Vorteilen. Sie enthält weniger Kalorien als Reis, jedoch eineinhalb Mal so viel Eiweiß. Ihr hoher Gehalt an B-Vitaminen sowie Mineralstoffen macht sie zu einem wertvollen Bestandteil einer ausgewogenen Ernährung. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Gerste nicht nur früher und länger sättigt, sondern auch aktiv zur Regulierung des Cholesterinspiegels, zur Stabilisierung des Blutzuckers und zur Unterstützung des Immunsystems beiträgt.



pixabay.com



Wer die Vielseitigkeit der Gerste entdecken möchte, kann sich Inspiration aus dem Rezeptbuch von Josef Wiedemann holen. Es zeigt nicht nur die Vorzüge der Gerste als „Wunderkorn“, sondern liefert auch zahlreiche Rezeptideen für die praktische Umsetzung – bei Interesse bitte in der Geschäftsstelle melden.

Regionale Gerste statt importiertem Reis – eine nachhaltige Entscheidung mit großem Mehrwert für Umwelt und Gesundheit. Probieren lohnt sich!

Marianne Gast-Gehring



Essen, Trinken und
Genuss
– hätten Sie's gewusst?



Gehören EISWÜRFEL zur Getränkemenge?

Ob Wasser, Saft, Limonade, Mischgetränke, Bier oder Wein – in der Gastronomie sowie auf Festen und Märkten müssen Getränke in Gläsern mit Füllstrich ausgeschenkt werden. Die Markierung gibt dabei die tatsächliche Flüssigkeitsmenge vor.

Zusätze wie Schaum oder Zitronenscheiben zählen laut Vorschriften nicht zur Getränkemenge. Auch Eiswürfel fallen nicht in diese Kategorie, wie die Eichbehörden bestätigen – sie dürfen zwar ins Getränk gegeben werden, aber nicht zur Füllmenge angerechnet werden. Sollte das Glas deutlich unter der Markierung gefüllt sein, haben Verbraucherinnen und Verbraucher das Recht, eine Nachfüllung zu verlangen.

Wann gilt die Füllstrich-Regel nicht?

Nicht alle Getränke unterliegen der Mess- und Eichverordnung. Heißgetränke wie Kaffee, Tee oder Kakao sind von der Regel ausgenommen. Auch frisch gemixte Drinks mit mindestens drei Zutaten – etwa Cocktails oder Milchshakes – müssen nicht exakt nach Füllhöhe eingeschenkt werden. Das gilt ebenso für Getränke, die zum Großteil aus Eis oder halbgefrorenen Bestandteilen bestehen.

Aus: Presseinfo vz bayern vom 30.4.2025



VERANSTALTUNGSHINWEIS

AEH- Mitgliederversammlung im Herbst

Die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte – Förderkreis in Bayern (AEH) lädt herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung mit anschließender Führung im Bibelmuseum nach Nürnberg ein.

Datum: **Mittwoch, 29. Oktober 2025**

Uhrzeit: **10.30 bis 16.00 Uhr**

Ort: vormittags – **Literaturhaus Nürnberg,**
Luitpoldstraße 6
nachmittags – **Bibelmuseum Bayern,**
Lorenzer Platz 10, Nürnberg

Am Vormittag stehen bei der Mitgliederversammlung Berichte und allgemeine Informationen im Mittelpunkt. Das Mittagessen findet ebenfalls im Literaturhaus statt. Am Nachmittag erwartet die Teilnehmerinnen eine spannende Führung im Bibelmuseum Bayern an der Lorenzkirche.

Der Weg vom Literaturhaus zum Museum sowie die Anreise vom Hauptbahnhof zum Literaturhaus sind bequem zu Fuß zu bewältigen. Bitte notieren Sie sich diesen Termin. Eine Anmeldung ist erforderlich für die Planung des Mittagessens und der Führung. Selbstverständlich folgt noch eine offizielle Einladung per Mail oder Post.



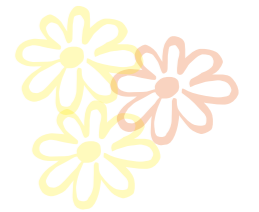
NACHHALTIGE Balkon- und Terrassenbepflanzung –

Ein lehrreicher Nachmittag bei Blumen Schwarz

Trotz des regnerischen Wetters fanden sich am 25. April 2025 rund 20 Besucherinnen zur Informationsveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) bei Blumen Schwarz in Schwabach ein. Bereits beim Betreten eines nahezu leeren Gewächshauses wurden die Gäste herzlich empfangen – gemütliche Sitzgelegenheiten, Getränke sowie Kaffee und Kuchen sorgten für eine angenehme Atmosphäre.

Den fachlichen Rahmen der Veranstaltung gestaltete Frau Müller, eine erfahrene Gärtnerin des Unternehmens, die ihr Wissen zum Thema „Nachhaltige Balkon- und Terrassenbepflanzung“ mit den Teilnehmerinnen teilte. Anschaulich präsentierte sie zwei Musterkästen, die zeigten, wie sich insektenfreundliche und wassersparende Pflanzen als Alternative zu klassischen Geranien nutzen lassen. Auch nachhaltige Düngemethoden standen im Fokus – insbesondere die Verwendung von Schafwollpellets, die sich als besonders wirkungsvoll erwiesen haben.

Nach dem informativen Vortrag unternahm die Besucherinnen einen Rundgang durch die Gärtnerei, bei dem Frau Müller Neuerscheinungen und eigene Züchtungen vorstellte. Besonders beein-



druckend war die ressourcenschonende Wasserversorgung in den Gewächshäusern, die eindrucksvoll demonstrierte, wie nachhaltiges Gärtnern in der Praxis funktioniert.

Die Veranstaltung hinterließ bei den Teilnehmerinnen durchweg positive Eindrücke. Mit vielen neuen Ideen und wertvollen Tipps für die eigene Balkon- und Terrassengestaltung gingen sie nach Hause – inspiriert von einem gelungenen Nachmittag voller fachlicher Expertise und praktischer Anregungen.

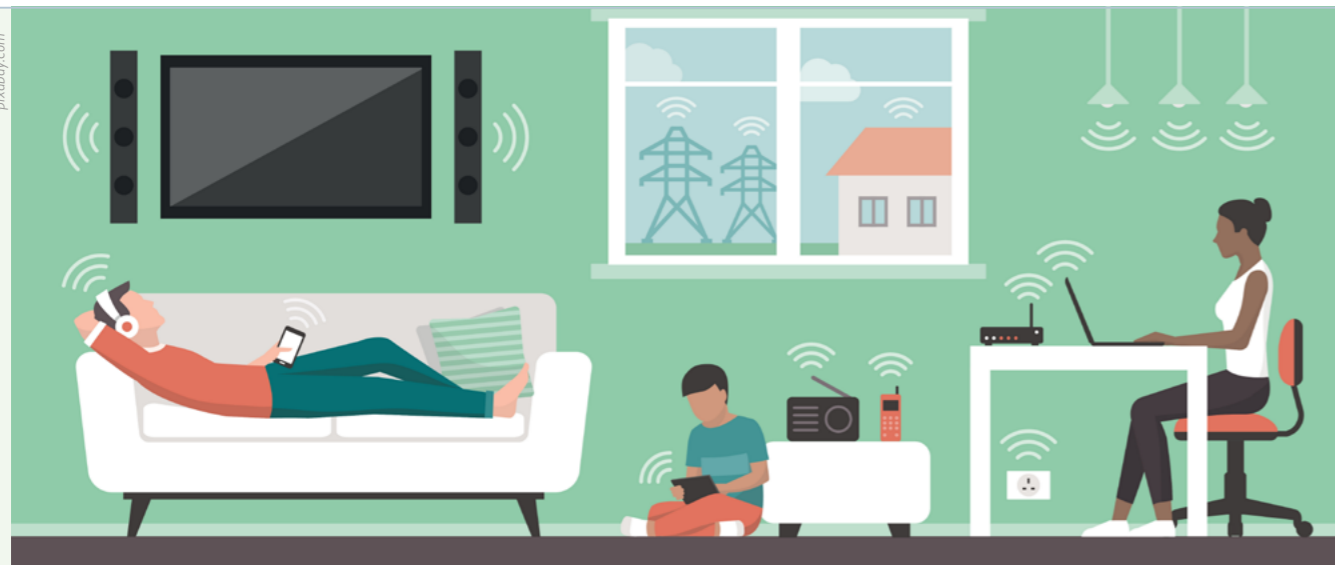
Doris Wunder-Galliwoda

*Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte
Stellvertretende Vorsitzende in Bayern und Projektleiterin
Umwelt und Nachhaltigkeit*



Die Referentin Frau Müller





Alles immer digitaler? Chancen entdecken, Ausgrenzung entgegenwirken

Am 22. März 2025 fand zum 5. Mal der Fachtag „Digitale Medien & ältere Menschen für ehren- und hauptamtliche Dozierende, Beratende“, eine Kooperation der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Medien (eam) mit dem evangelischen Bildungswerk München, unter der Leitung von Sabine Jörk (eam) und Annette Hüsken-Brüggemann (ebw-münchen) in München statt. Insgesamt nahmen 39 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Präsenz und sieben online daran teil. Der Fachtag befasste sich mit der fortschreitenden Digitalisierung, den daraus resultierenden Chancen für ältere Menschen, aber auch mit den Gefahren der Ausgrenzung und Diskriminierung von älteren Menschen durch die Digitalisierung.

In ihrer Keynote gab Katrina Günther (Zukunftsforscherin und Gründerin von FutureProbes) „Einblicke in die Zukünfte von KI, Alter & Gesundheit“. Sie beobachtet zwei Megatrends. Erstens: Deutschland wird immer älter und zweitens: Künstliche Intelligenz (KI) findet in den Alltag vor allem im Gesundheitswesen. Günther sieht ein hohes Potential von KI gerade im Gesundheitswesen durch deutlich präziseres Arbeiten in der Diagnose bei gleichzeitiger Zeitersparnis und Kostenreduk-

tion. Daneben besteht ihrer Meinung nach eine große Gefahr in der Altersdiskriminierung vor allem bei der Entwicklung von KI. Nach wie vor herrschen Stereotype und Vorurteile in der Technologie-Branche, wie beispielsweise die Aussage von Mark Zuckerberg, „Young people are just smarter“. Das spiegelt sich auch in der deutschen KI-Strategie wieder, in welcher die Förderung vor allem junger Menschen zentral ist. Algorithmische Diskriminierung basiert auf Daten, die sie „füttern“ und hierbei sind ältere Menschen und insbesondere Frauen eher nicht bis gar nicht beteiligt. Wie wir über die Zukunft denken, ist von den Annahmen der Gegenwart bestimmt und es gibt nicht die eine Zukunft, sondern viele, so das Resümee von Günther.

Die zweite Keynote am Vormittag von Petra Krämer-Moshus (Fachberaterin für Verbraucherfragen in der Verbraucherzentrale Bayern) informierte über Neuigkeiten im Verbraucherschutz in einer digitalen Welt. Zunächst referierte sie über die rechtlichen Grundlagen wie den europäischen Digital Service Act (Digitale Dienste Gesetz 2024) und den Digital Market Act zur Wettbewerbsregulierung mit dem Hinweis auf die aktuellen großen Gatekeeper Alpha (Google,

YouTube), Booking.com, Meta (Facebook, Instagram, WhatsApp), Byte Dance (TikTok), Amazon, Apple und Microsoft. Danach ging sie auf die Umsetzung einer Verpflichtung nach dem Zahlungskontengesetz ein, das den Leistungsvergleich von Bankkonten erlaubt. Auch im Telekommunikationsbereich gibt es Neuerungen, wie ein Messtool der Bundesnetzagentur für die mobile Nutzung, HDTV-Empfang der öffentlich-rechtlichen Sender sowie einheitliche USB-C-Stecker zum Aufladen von mobilen Geräten. Ein großes Thema ihrer Keynote war die elektronische Patientenakte, die aktuell in einigen Modellregionen schon mal ausprobiert werden kann. Hier gab sie einen kurzen Überblick über die Leistungen, wie das Hinterlegen von Röntgenbefunden, Befunden und Arztbriefen, Patientenverfügung, Bonusprogrammen, Impfausweis. Schließlich wies sie noch ausdrücklich auf den neu entwickelten Fakeshop-Finder der Verbraucherzentrale hin der Hilfestellung für Verbraucherinnen und Verbraucher bietet, wenn man sich nicht sicher ist, ob ein Shop seriös ist oder nicht: <https://www.verbraucherzentrale.de/fakeshopfinder-71560>

In den Pausen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Proberstation eine VR-Brille sowie Geräte aus unserem KI-Koffer kennenlernen, wie den Echo Show, den Google Hub, den Saugroboter, die intelligente Lampe und vor allem unsere KI-Katze.



erstellt mit Copilot (KI)

Am Nachmittag fanden vier Workshops in zwei Runden statt, so dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer je zwei aufsuchen konnten. Der Workshop „KI für ein gutes Altern“ berichtete über das Projekt und Best Practise Erfahrungen unseres gemeinsamen Dozenten Robert Eppli. Alfred Kinshofer (Landesgeschäftsführer der Barmer) klärte über die Digitalen Gesundheitsanwendungen auf, was die Anwendungen der Kassen Be-



sonderes gegenüber den schon erwerbaren im Playstore/Appstore leisten und wie man so eine App auf Rezept bekommt. Frau Günther (s.o.) bot einen Workshop zu Stereotype in KI, Alter und Gesundheit an und unser gemeinsamer Referent Gregor Biedermann gab einen Einblick in online Kennenlernbörsen.

Seit dem ersten Fachtag begleitet uns die Zeitkapsel, in welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zukunftsszenarien einwerfen können. Diesmal gab es zum Abschluss einen Vergleich dieser Szenarien aus allen Fachtagungsjahren. Dabei zeigte sich, dass ein paar Zukunftsszenarien aus den letzten Jahren schon Realität sind.

Sabine Jörk
EAM-Vorsitzende

Durchblick und Einblick: BR-Rundfunktagung in München-Freimann

Es war ein warmer und herzlicher Empfang beim Bayerischen Rundfunk (BR) in München-Freimann. Am 11. April zeigte der Frühling sein freundliches Gesicht, die Sonne strahlte vom Himmel, und der Bayerische Rundfunk stellte nicht nur seinen prächtigen neuen Studio- und Tagungsraum zur Verfügung, sondern auch die Intendantin nahm sich Zeit zum Austausch mit den Frauen aus den evangelischen und katholischen Frauenverbänden. Eingeladen hatten unter dem Titel „Berichte von dahoam & anderswo“ Rundfunkrätin Bärbel Benkenstein-Matschiner von der AG Katholischer Frauen in Bayern und Johanna Beyer, ihre Ratskollegin von den Evangelischen Frauen in Bayern und stellvertretende Verwaltungsratsvorsitzende des Deutschen Evangelischen Frauenbundes in Bayern.

Unter dem Titel „Aktuelles und Perspektiven des Bayerischen Rundfunks“ formulierte die Intendantin Dr. Katja Wildermuth fünf Thesen zur Situation des Öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

1 Ein politisch und ökonomisch unabhängiger Journalismus sei für die Demokratie notwendig. Diese Unabhängigkeit werde über den Rundfunkbeitrag und die Art und Weise seiner Ermittlung im KEF-Verfahren (KEF: Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten) gesichert.

2 Das Vertrauen in den Informationsraum der Rundfunkanstalten als in einen faktenbasierten Qualitätsjournalismus – nicht von Algorithmen getriebene Informationen – sei wichtig.

3 Die Zukunft der ARD liege in der Regionalität und im Digitalen. Für den starken regionalen Bezug stehen – so die Intendantin – die fünf Regionalstudios (Franken, Mainfranken, Oberpfalz, Schwaben und Oberbayern) und die 30 regionalen Korrespondentenstudios.



Die Rundfunkrätinnen Johanna Beyer (li) und Bärbel Benkenstein-Matschiner (r.) bedanken sich bei der BR-Intendantin Dr. Katja Wildermuth

Neben linearen Ausspielwegen braucht es, um insbesondere generationengerecht den Auftrag des Öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu erfüllen, Wachstum im digitalen Bereich.

4 Medienkompetenz stellt ein wichtiges Aufgabenfeld dar, denn ein riesiger Anteil der Bevölkerung fürchtet durch Desinformation eine Spaltung der Gesellschaft. Deshalb seien die Bildungsanstrengungen des BR insbesondere im schulischen Bereich enorm. Es gibt eine große Vielfalt von medienpädagogischen Angeboten; Ziel sei es, jeden zweiten Schüler bzw. jede zweite Schülerin im Laufe ihrer/seiner Schulzeit zu erreichen.

5 Auch die Notwendigkeit zu sparen sei unabwiesbar. Eine Ressource sei dabei die Zusammenarbeit in der ARD, die auf verschiedenen Feldern bereits praktiziert und weiter ausgebaut werde. Bei den anstehenden Transformationen gelte es die Mitarbeitenden mitzunehmen, beispielsweise über Qualifizierungen, aber auch neue Mitarbeitende für die Zukunft zu gewinnen.

Dieser Input löste angeregte Diskussionen aus, es gab Fragen zum Vortrag und vereinzelt auch zum Programm bzw. einzelnen Beiträgen des BR. Mit viel Applaus und einem herzlichen, süßen Dank wurde Dr. Katja Wildermuth verabschiedet.

Live zugeschaltet wurde Sophie von der Tann,
BR-Auslandskorrespondentin in Tel Aviv



Erwartungen richteten sich auf zweiten Teil, der auch ein Highlight bot. Unter dem Titel „Frauenpower aus der Ferne – Auslandskorrespondentinnen“ öffnete Eva Corell, Leiterin der BR Auslandsstudios, das Fenster zur Welt. Die Weltkarte mit den Auslandsstudios der ARD und den Berichtsgebieten gab einen Überblick, wie sich die ARD-Anstalten die Welt aufteilen. Zunehmend spielen Frauen bei den Berichtenden eine sichtbare Rolle, das ist in den Nachrichtensendungen und in den Weltspiegelbeiträgen deutlich wahrzunehmen. Auch Frau Corell hat in Peking selbst Auslandserfahrung gesammelt.

Die Auslandsstudios des BR sind Wien, Rom, Istanbul und Tel Aviv. Dabei umfasst z.B. das Studio Wien auch die Berichtsregion des Balkans und das Studio Istanbul berichtet u.a. aus dem Iran. Die Zuhörerinnen erfuhren Näheres über die Auswahl und die Schulungen von Auslandskorrespondenten; das betrifft nicht nur Sprachkenntnisse und Spracherwerb, sondern gerade Sicherheitsschulungen spielen eine immer wichtigere Rolle. Das gilt insbesondere mit Blick auf die konfliktreichen Regionen wie Türkei und Iran sowie Israel und Palästina, aus denen hervorragende Frauen als BR-Korrespondentinnen die Lage schildern. Und der Anteil an Frauen, die aus der Ferne berichten, nimmt zu und das wird erfolgreich gefördert, sagte Eva Corell nicht ohne Stolz. Auslandsberichterstattung ist schon lange keine Männerdomäne mehr, nicht nur deshalb gewinnen Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie an Gewicht.

Es gab die Möglichkeit, sich vom Berufsalltag einer Auslandskorrespondentin ein eigenes Bild machen; Sophie von der Tann, BR-Journalistin in Tel Aviv und bereits mit Preisen geehrt, wurde direkt zugeschaltet. Nach der herzlichen Begrüßung stellte sie sich den Fragen des Auditoriums. Sie erzählte von Wissensdurst und Offenheit für fremde Kulturen und das schon früh entdeckte Interesse an dieser Region. Sie wurde gefragt, wie sie das Spannungsverhältnis von journalistischer Neugier und gutem Risikomanagement erlebe und wie das ganze Leid in Israel und Palästina nach dem Überfall der Hamas und dem folgenden Krieg auszuhalten sei. Da helfe Professionalität, die Kollegen und Kolleginnen vor Ort und der gesamte Rückhalt und Support im BR. Und die Anwesenden erfuhren, dass es auch Phasen gibt, in denen der räumliche Abstand hilft. Der Schnitt für den Film über junge Palästinenser fand in Berlin statt, dies bedeutet eine Pause von dem unmittelbaren Konflikt. Deutlich wurde wie spannend, aber auch aufwendig eine Berichterstattung ist, die Fakten recherchiert, Fremdes, Unbekanntes oder Neues einordnet und dem Publikum – d.h. uns allen – nach Hause bringt.

Johanna Beyer



Du tust mir kund den Weg zum Leben. Ps 16, 11 (L)

Es gibt Situationen in unserem Leben, in denen wir nicht weiter wissen, wo wir „ratlos“ sind. Das kann ein Berufswechsel, ein Umzug, ein Streit, ein plötzlicher Todesfall oder dergleichen mehr sein. Da steht der Betroffene da und weiß nicht weiter. „Lieber Gott hilf mir!“ heißt es dann manchmal. Der Monatsspruch im Februar aus den Psalm 16 weist uns Christen einen Weg. „Du tust mir kund den Weg zum Leben.“

Der Psalm blickt offensichtlich auf ein Leben zurück, wo das so war. Er erinnert sich daran, wie oft er oder sie Glück gehabt hat: „Das Lob ist mir gefallen auf liebliches Land“, dass er oder sie eben nicht „ratlos“ war: „Ich lobe den Herrn, der mich beraten hat“ Und, dass sein Leben im Ganzen doch glücklich war „Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich, und mein Leib wird sicher wohnen.“

30 Das gibt auch uns heute noch Hoffnung auf Schutz und Gemeinschaft mit Gott, wenn wir nur versuchen, auf ihn zu hören. Seine Wege sind allerdings nicht immer gerade. Sie sind manchmal steil und steinig. Es gibt immer wieder Kreuzungen, die Fragen aufwerfen und uns innehalten lassen. Er schenkt uns aber auch Zeichen seiner Liebe und Fürsorge. Es ist nur bisweilen schwie-

rig, diese Zeichen zu erkennen und anzunehmen, besonders in einer so hektischen und unruhigen Zeit wie der Unseren. In meinem Leben habe ich diese Fügungen einige Male erleben dürfen.

Einmal stand der Wechsel der Pfarrstelle meines Mannes an und wir hatten eine Stelle auf dem Land und eine in einer Großstadt zur Wahl. Beide Orte haben uns gereizt. So versorgten die Großeltern unsere Kinder und wir setzten uns in ein Café um das Für und Wider des Wechsels miteinander zu besprechen. Wir diskutierten eine halbe Stunde und kamen zu keinem Ergebnis. Plötzlich fiel mein Blick auf ein Bild an der Wand über uns. Es zeigte ein kleines trauriges Mädchen vor einer Schlucht von Hochhäusern in einer Großstadt. Wir haben uns angeschaut und wussten plötzlich, dass wir aufs Land gehen würden. Selten in meinem Leben habe ich Gottes Walten so intensiv erlebt wie damals.

Meistens erkennt man es nur im Rückblick, wie der Beter des 16. Psalms. Und wie dort, damals vor 2500 Jahren, ist es ein dankbares Erinnern. „Du tust mir kund den Weg zum Leben“

Rosmarie Koch, Fürth



Erstellt mit Adobe-Ki

Der Deutsche Evangelische Frauenbund sucht weitere Unterstützerinnen!

Falls Sie unsere Arbeit, unsere Angebote und unser Engagement unterstützen möchten, freuen wir uns über jede Spende. Selbstverständlich erhalten Sie darüber eine Spendenbescheinigung.

Hier unser Spendenkonto:
Evangelische Bank
IBAN: DE19 5206 0410 0003 5080 56 | BIC: GENODEF1EK1

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT im Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.

Ich möchte dem DEF Bayern gerne beitreten:

- als Einzelmitglied
- als Mitglied im Ortsverband *)
*) Wir leiten Ihren Mitgliedsantrag gerne an den Ortsverband Ihres Wohnortes weiter bzw. nennen Ihnen einen Ortsverband in Ihrer Nähe.

Bitte nehmen Sie mich in die

- Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien auf. (Keine Zusatzbeiträge)

Bitte nehmen Sie mich auch in die

- Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) auf. Der Förderkreisbeitrag beträgt 15,- Euro jährlich.

Name

Adresse

Tel.

eMail

*Wir freuen uns, dass Sie in unseren Frauenverband eintreten wollen.
Wir nehmen baldigst Kontakt mit Ihnen auf.*

Bitte senden Sie den Antrag an die:
DEF-Geschäftsstelle
Kufsteiner Platz 1, 81679 München
eMail: info@def-bayern.de, Fax. 089 9810 57-89



IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:
Katharina Geiger
Redaktion: Katharina Geiger, Johanna Beyer
Gestaltung: www.anjagrote-designkultur.de

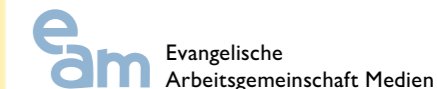
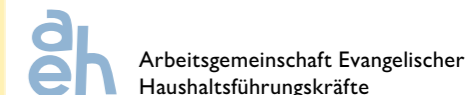
Bildrechte:
Wenn nicht anders angegeben – privat.

Herausgeber:
Deutscher Evangelischer Frauenbund,
Landesverband Bayern e.V.
Kufsteiner Platz 1, 81679 München
Tel. 089 9810 57-88
eMail info@def-bayern.de



Aktuelle Informationen sowie alle Artikel des „def aktuell“ finden Sie auf unserer Homepage. Nutzen Sie auch unser Archiv.

Gerne nehmen wir Ihre Leserbriefe per eMail an.





IMPRESSIONEN

